

2.Petrus 1,1-11

Inhalt: Die Kraft Gottes kann nur durch Zerbrechen der eigenen Kraft erfahren werden
Der Entwicklungsweg des Kindes Gottes von der Tugend bis zur allgemeinen Liebe

2 Petri 1:1 Simon Petrus, Knecht und Apostel Jesu Christi, an die, welche einen gleich wertvollen Glauben erlangt haben wie wir an die Gerechtigkeit unsres Gottes und Retters Jesus Christus: 2 Gnade und Friede widerfahre euch mehr und mehr in der Erkenntnis Gottes und unsres Herrn Jesus! 3 Nachdem seine göttliche Kraft uns alles, was zum Leben und zur Gottseligkeit dient, geschenkt hat, durch die Erkenntnis dessen, der uns kraft seiner Herrlichkeit und Tugend berufen hat, 4 durch welche uns die teuersten und größten Verheißungen geschenkt sind, damit ihr durch dieselben göttlicher Natur teilhaftig werdet, nachdem ihr dem in der Welt durch die Lust herrschenden Verderben entflohen seid, 5 so setzt nun all euren Fleiß zu dem hinzu und reichet dar in eurem Glauben die Tugend, in der Tugend aber die Erkenntnis, 6 in der Erkenntnis aber die Enthaltensamkeit, in der Enthaltensamkeit aber die Ausdauer, in der Ausdauer aber die Gottseligkeit, 7 in der Gottseligkeit aber die Bruderliebe, in der Bruderliebe aber die Liebe zu allen Menschen. 8 Denn wo solches reichlich bei euch vorhanden ist, wird es euch nicht müßig noch unfruchtbar machen für die Erkenntnis unsres Herrn Jesus Christus. 9 Wer aber solches nicht hat, der ist blind, kurzsichtig und hat die Reinigung seiner ehemaligen Sünden vergessen. 10 Darum, meine Brüder, befließiget euch desto mehr, eure Berufung und Erwählung fest zu machen. Denn wo ihr solches tut, werdet ihr niemals straucheln; 11 denn so wird euch der Eingang in das ewige Reich unsres Herrn und Retters Jesus Christus reichlich gewährt werden.

Wenn wir von der Erkenntnis hören, so ist damit natürlich nur das als Erkenntnis bezeichnet, was Gottes Wort sagt. Es sind nicht Erkenntnisse, die man auf alle mögliche Weise als Geschichte oder bestehende väterliche Überlieferungen über Gottes Wort vorfindet. Was durch den Glauben gewirkt wird, ist im Wesen unfehlbare klare Ordnung. Wenn die Tugend nach der Schriftordnung, wie wir sie vorher gesehen haben (Pr.Nr.3172!), verstanden wird, dann ist es Schriftordnung und göttliche Ordnung. Schriftordnung ist göttliche Ordnung; es ist Gottes Wille und Ratschluß, der im Worte Gottes gezeigt ist. So ist es auch mit der Erkenntnis, die in der Tugend erlangt wird.

Die Erkenntnis wird durch den Geist der Weisheit und Offenbarung vermittelt und hat mit unterschiedlichen Lehrrichtungen, wie sie vorhanden sind, gar nichts zu tun. Was der Geist der Weisheit und Offenbarung im Worte Gottes aufschließt und einem Kinde Gottes vermittelt, ist kein Streitpunkt mehr zwischen unterschiedlichen Erkenntnissen.

Wer in solcher Unklarheit noch dahinlebt im Blick auf verschiedene noch voneinander abweichende Darstellung des Wortes Gottes, der hat die durch den Geist der Weisheit und Offenbarung gewirkte Erkenntnis nicht. Wer das Wort Gottes als Zeugnis von dem Werk Gottes, in Christo vollbracht, nicht versteht, beweist damit, daß er den Geist der Weisheit und Offenbarung nicht hat. Man hat ja nicht Erkenntnis durch Belehrung und Unterweisung; das ist nur eingepflanztes Wort Gottes, aber nicht nach der Tugend erlangte Erkenntnis. Ob diese Erkenntnis vom Kinde Gottes durch den Geist der Weisheit und Offenbarung erlangt wird, nachdem es das Wort Gottes lehrhaft eingepflanzt besitzt, das hängt von seiner Tugendstellung ab.

Ist die Tugendstellung vorhanden, so muß die Erkenntnis durch den Geist der Weisheit und Offenbarung folgen.

Wenn es an der Tugendstellung fehlt, am ungeteilten, reinen Herzen, am ganzen

Willen zum Guten und Haß gegen das Böse, dann kann die Erkenntnis, solange der Geist der Weisheit und Offenbarung nicht beim Kinde Gottes wirkt, durch nichts anderes ersetzt werden. Wenn man diese Geistesausrüstung, den Geist der Weisheit und Offenbarung und die durch diesen Geist gewirkte Erkenntnis nicht hat, so ist man in der Erkenntnis rückständig, auch dann, wenn man viel vom Worte Gottes weiß und ganze religiöse System-Ordnungen beherrscht. Das alles gibt dem Kinde Gottes im Blick auf die Erkenntnis keine Festigkeit und Klarheit in seiner Stellung.

Die Erkenntnis ist nicht nur das rechte Verständnis von der göttlichen Ordnung der in Christo vollbrachten Erlösung, so daß man weiß, was auf Grund der Erlösung in der Erfahrung des Kindes Gottes einmal zustande kommen muß.

Es ist vielmehr die Stellung, in der das Kind Gottes auch den Weg, der zur Erreichung des göttlichen Zieles im Wort Gottes gezeigt ist, bis das göttliche Ziel erreicht ist, gehen kann und gehen muß.

Man kann wohl viel klare, richtige Erkenntnis haben; insoweit wie sie richtig ist, ist es ja nur die rechte Einsicht in das Erlösungswerk, das Gott durch Jesus vollbracht hat. Es ist die Einsicht über die Stellung des Sünders und darüber, daß auf Grund des Opfers Jesu Christi Gott die Sünden, weil sie im Opfer gesühnt sind, vergibt. Dann ist es die Einsicht darüber, wie die gesetzliche Ordnung das Kind Gottes veranlaßt, die Tugendstellung im ungeteilten, reinen Herzen, im Willen zum Guten, im Haß gegen das Böse, in der Lust des inwendigen Menschen zum Gesetz Gottes, so zu haben, daß diese Tugendeinstellung unbedingt dem Kinde Gottes die Erkenntnis, die seiner Stellung gemäß nötig ist, vermittelt.

Es muß einsehen, daß auf Grund dieser Tugendstellung, die im Fleisch wohnende Sünde lebendig wird, allerlei Lüste wirkt, verführt und tötet und auf diese Weise als im Fleisch wohnende Sünde, als Gesetz der Sünde in den Gliedern, als überaus sündig offenbar wird, und dieser Stellung gegenüber muß dann eingesehen werden, wie Gott selbst dieses Fleisch, in dem die Sünde wohnt und in solcher Weise wirkt, in der Person seines Sohnes ans Kreuz, ins Grab und aus dem Grab in der Auferstehung aus den Toten zu seiner Rechten gebracht hat. Das Kind Gottes muß einsehen, wie in diesem Opfer, in dem einmaligen Opfer, die vollkommene Erlösung, der völlige Sieg des Lebens über den Tod, offenbart ist.

Aber diese Erkenntnis ist noch nicht die Einsicht über den Weg auf dem die göttliche Natur erlangt wird. Man kann die Erlösung wohl sehen. Sie ist immer in dem gezeigt, was Jesus in seinem Leben hier auf der Erde und in seinem Sterben am Kreuz, im Grab und in der Auferstehung darstellt.

Wenn die göttliche Natur vom Kinde Gottes erlangt werden soll, so muß es dieselbe in der Herrlichkeit des aus den Toten auferweckten unsterblichen Leibes Jesu zur Rechten Gottes, als sein Erbe im Himmel aufbewahren, sehen. Es muß ihm dann klar sein, wie im ganzen Schriftzeugnis diese im Leib Jesu bestehende Herrlichkeit, wenn der Herr kommt, offenbart wird, indem die Kinder Gottes, dann nicht entkleidet, sondern überkleidet werden, und das Sterbliche vom Leben

verschlungen wird. Aber das ist nur die halbe Erkenntnis. Man macht gewöhnlich dem Licht der Erkenntnis gegenüber so leicht den Fehler, daß man zwischen dem Licht und der Kraft nicht unterscheidet.

Das Licht der Erkenntnis ist das Verständnis, das man über die göttliche Ordnung der Erlösung hat.

Die Kraft besteht aber darin, daß diese göttliche Ordnung der Erlösung im Leben des Kindes Gottes Erfahrung wird.

Nur das im Leben des Kindes Gottes praktisch aufgenommene Licht der Erkenntnis der Erlösung ist für das Kind Gottes Kraft.

Paulus unterscheidet zwischen Licht und Kraft 2.Korinter 4. Er redet dort vom hellen Licht des Evangeliums von der Herrlichkeit Christi, das dem Kinde Gottes aufgehen soll. Von der Kraft redet er, indem er im 7.Vers sagt:

„Wir haben aber diesen Schatz in irdenen Gefäßen, auf daß die überschwängliche Kraft von Gott sei und nicht von uns.“

Das zeigt uns den Unterschied, der zwischen dem Licht der Erkenntnis und der Kraft besteht. Man kann so im Licht der Erkenntnis stehen, daß man es mit der Kraft verwechselt und sich einbildet, das Licht sei schon die Kraft. Am liebsten möchte man immer in der gleichen Weise das Licht haben. Anfangs bildet sich das Kind Gottes, dem das Licht der Erkenntnis durch den Geist der Weisheit und Offenbarung als Erleuchtung seines Herzens zuteil geworden ist, ein, daß darin die ganze Vollkommenheit des Evangeliums liege. Man hat in dieser Zeit nicht viel Widerstand vonseiten des Sichtbaren.

Dieser Widerstand kommt erst, wenn man auf Grund des Lichtes dieser Erkenntnis, die man als Schatz in einem irdenen Gefäß hat, durch die Erfahrung, die man in diesem irdenen Gefäß machen muß, zubereitet wird, daß man den Unterschied zwischen der überschwänglichen Kraft, die von Gott ist, und der eigenen Kraft lernen muß. Die erste Wirkung der Erkenntnis ist die, daß man dieser Erkenntnis in der Überzeugung gegenübersteht, man könne von sich aus die rechte Stellung zu dieser Erkenntnis einnehmen. Und das ist dann Kraft von uns. Und mit dieser unserer Kraft muß es uns gehen wie Jakob, dem beim Ringen mit einem Mann eine Hüfte zerschlagen werden mußte.

Die eigene Kraft muß in der Zeit, wenn das Kind Gottes seiner Erkenntnis treu sein will, zerschlagen werden. Darum sagt Paulus: *„Wir haben diesen Schatz in irdenen Gefäßen“*, denn an einem irdenen Gefäß, dem Leibe, den wir tragen, kann durch die Kraftproben ein Blick für die Erkenntnis der Erlösung möglich werden.

In diesem irdenen Leibe können die Schulen durchgemacht werden, bis man von der überschwänglichen Kraft von Gott überzeugt ist.

Wir werden allenthalben bedrängt, kommen in Verlegenheit, werden verfolgt und niedergeworfen, tragen allezeit das Sterben Jesu an unserem Leibe herum; denn immerdar werden wir, die wir leben, dem Tode preisgegeben um Jesu willen, damit auch das Leben Jesu an unserm Leibe offenbar werde (2.Kr.4,8-11).

Das sind alles Erfahrungen, die dem Zweck dienen müssen, daß das Kind Gottes mit

einer zerschlagenen Hüfte, in Leiden und Trübsal von diesem irdenen Gefäß seines Leibes, überzeugt werden muß,

daß die Kraft von Gott ist und nicht von uns. (!)

Wenn man dann bei allem Zerbrechen in seinen Leibesnöten, bei allem Zerbrochenwerden,

nicht erdrückt wird,
nicht in Verzweiflung kommt,
nicht verlassen wird,
nicht umkommt,

sondern vielmehr erfährt, daß bei allem das Leben Jesu an unserm sterblichen Fleische offenbar wird, ja selbst wenn der äußere Mensch zugrundegeht, und dabei doch der innere erneuert wird Tag für Tag, dann sieht man den Unterschied, zuerst zwischen Licht und Erkenntnis und Kraft und dann noch zwischen eigener Kraft und der überschwenglichen Kraft von Gott.

Wenn man auf Grund der Erfahrung gut weiß, daß man erdrückt worden wäre, verzweifelt wäre, verlassen worden wäre, umgekommen wäre, - wenn es bei allen Erfahrungen nicht geschehen ist, dann ist es eben nur um der überwältigenden Kraft Gottes willen nicht geschehen, dann ist man eben nur durch die Kraft Gottes, die seiner offenbaren Ordnung der Erlösung gemäß gewirkt hat, in allen diesen Erfahrungen durchgekommen.

Aber wenn auch die Erkenntnis und die Kraft in der praktischen Erfahrung unterschieden werden müssen, so muß doch wieder allen Erfahrungen, die im Zerbrochenwerden der eigenen Kraft und in der Auswirkung der Gotteskraft gemacht werden müssen, die Erkenntnis über diese Ordnung bis zum Ziel der Leibesverwandlung zugrunde liegen.

Die Erkenntnis ist aber immer nur das, was der Geist der Weisheit und Offenbarung dem Kinde Gottes vermittelt. Von ihm kommt auch das Licht darüber, daß man die Erkenntnis und die praktische Erfahrung, die man gemäß der Erkenntnis im praktischen Leben macht, unterscheiden kann. Man kann die Kraft von Gott durch Zerbrechen seiner eigenen Kraft nur dann erfahren, wenn man genau den im Wort gewiesenen Weg, auf dem diese Erfahrungen gemacht werden, kennt.

Solange das Kind Gottes diesen Weg nicht kennt, muß Gott den Widerstand des Kindes Gottes gegen jede seiner Entwicklung nötige Erfahrung niederringen. Solange man den Weg der Erfahrung des Kindes Gottes, wie die Schrift ihn zeigt, nicht kennt, fehlt es dem Kinde Gottes immer noch an der nötigen Weisheit, seine Erfahrungen der praktischen Trübsale, die sein Leben ausfüllen, im göttlichen Lichte zu sehen und recht verstehen zu können.

Solange das fehlt, wird man sich den Trübsalen in seiner Erfahrung widersetzen, man wird immer bitten, daß die Trübsal so schnell als möglich verschwinden soll. Oder freuen wir uns in Trübsalen? Leiden wir gern Schmerzen am Fleische? Freuen wir uns, wenn es weh tut? Wenn man aber sieht, daß diese Trübsale nur der Zerbrechungsprozeß der

eigenen Kraft sind, und daß man nur in diesen Erfahrungen immer klarer und völliger beweisen muß, daß man sich an seinen Gott in ganzer ungebrochener Treue im Geiste hängt. Sobald man das sieht, lernt man erkennen, daß auch der Weg, der zurückgelegt werden muß, damit das göttliche Ziel, die Unsterblichkeit erlangt wird, besser verstanden wird; ja daß man einsieht, daß dieses Zerbrechen ordnungsgemäß der Weg ist, auf dem man nur solche Erfahrungen machen kann, die endlich das Kind Gottes dahin bringen, daß es der göttlichen Natur teilhaftig werden kann.

Die Trübsale, die zeitlich und leicht sind, bewirken die über alle Maßen gewichtige Herrlichkeit den Kindern Gottes, die nicht auf das Sichtbare sehen, sondern auf das Unsichtbare. Praktisch könnte man sagen, die es durch ihre Erfahrungen, die sie in den Trübsalen machen, lernen, nicht auf das Sichtbare zu sehen, sondern auf das Unsichtbare. Wenn das aber gelernt ist, dann wird es auf diesem Weg offenbar, daß die Kraft von Gott ist, und nicht von uns, und durch diese Kraft, wird dann der sterbliche Leib umgewandelt. Aber bis dieses Ziel auf diesem Wege erreicht ist, muß Selbstbeherrschung, Geduld, Gottseligkeit, Bruderliebe geübt werden.

Lernen wir es nur erst einsehen, daß in den ersten zwei Erfahrungsgebieten des Kindes Gottes in der Tugend und in der Erkenntnis die Grundstellung besteht, die zu den weiteren Erfahrungen in der Auswirkung des Glaubens führt. Die Selbstbeherrschung ist keine weitere Ausrüstung, als wie sie in der Tugendeinstellung und der erlangten Erkenntnis vorhanden ist; die Selbstbeherrschung ist nur die Glaubensbewährung auf dem Boden der Tugend und der Erkenntnis. Selbstbeherrschung ist die Stellung des Kindes Gottes, in der es seine Stellung in der Tugend und der Erkenntnis, die ihm durch Gottes Wort zuteil geworden ist, in allen Versuchungen und Anfechtungen jeglicher Art festhält.

Wenn das Kind Gottes standhaft ist, indem es das Wort auf dem Boden der Tugend und der Erkenntnis aufgenommen hat und dieses Wort in ihm bleibt und es in dieser Stellung den Bösewicht überwunden hat, dann ist das nichts anderes als Glaubensfestigkeit, Glaubensstreue, Überzeugung von den unsichtbaren Tatsachen der in Christo vollbrachten Erlösung, die in der Tugendstellung und der Erkenntnis wurzeln, allen Einflüssen gegenüber, die dem, was die Tugendeinstellung und die Erkenntnis des Kindes Gottes darstellt, entgegen sind. Und wenn das Kind Gottes in allen Versuchungen und Anfechtungen seine Tugendstellung und Erkenntnis bewahren kann, dann übt es Selbstbeherrschung oder Glaubensbewährung.

Wenn dann in der Selbstbeherrschung die Geduld ist, dann haben wir das bereits schon verstanden, denn wir haben es gut in der Übung der Selbstbeherrschung, der Glaubensstreue, allen Versuchungen und Anfechtungen gegenüber, nun in der Tugendstellung und Erkenntnis festzubleiben kennengelernt, daß dazu Schulung und Übung in der Geduld, nicht nur im Festhalten, sondern vielmehr noch im Tragen nötig ist.

Wenn die Geduld in der Selbstbeherrschung liegt, so liegt sie nach Rm.5,3-4 auch

darin, daß man sich in der Trübsal in seiner Tugend und Erkenntnis bewährt. So wirkt dann Trübsal Geduld und Geduld Bewährung. Jakobus sagt Kap.1,2-5:

„Meine Brüder, achtet es für lauter Freude, wenn ihr in mancherlei Anfechtungen fallet, da ihr ja wisst, daß die Bewährung eures Glaubens Geduld wirkt. Die Geduld aber soll ein vollkommenes Werk haben, damit ihr vollkommen und untadelig seid und es euch an nichts mangle. Wenn aber jemand unter euch Weisheit mangelt, so erbitte er sich solche von Gott, der allen gerne gibt, ohne zu schelten, so wird sie ihm gegeben werden.“

Daraus ersehen wir, daß man meistens falsch bittet. Jakobus sagt, daß wenn jemand die Weisheit fehlt, so soll er sich Weisheit erbitten. Wir bitten gewöhnlich um Befreiung von den Anfechtungen, Trübsalen, Nöten, Schwierigkeiten. Wir möchten es besser haben. Die Anfechtungen liegen darin, daß man unvollkommen ist.

Über die Anfechtungen soll man sich freuen. Diese Schule soll man als die von Gott gegebene richtige Schule ansehen, die man durchmachen muß, damit man das, was man lernen muß, lernt. Man muß die Bewährung des Glaubens lernen, und das ist dann Geduld. Und diese Geduld soll ein vollkommenes Werk haben, *„daß ihr vollkommen seid und untadelig und es euch an nichts mangelt“*.

Gemeint ist natürlich nur die vollkommene Geduld. Sie soll vollkommen sein, daß es einem im geduldigen Tragen an keinem Vermögen fehlt, daß man in vollkommener Geduld untadelig so dastehen kann, daß es einem an nichts mangelt, alles zu tragen. Wenn man sich in der Geduld bewährt, sagt Paulus, dann beweist man, daß die Liebe Gottes in unsere Herzen ausgegossen ist durch den Geist, der uns gegeben ist (Rm.5,5). Dann beweist man, daß man sich übt, alles zu tragen, alles zu glauben, alles zu hoffen, alles zu dulden (1.Kr.13,6-7). Dann ist man einverstanden unter allen Umständen und Verhältnissen mit der Schule, in der man steht, weil man einfach auf keine bessere Weise im Alles-Tragen geübt werden könnte. Paßt uns die Schule nicht, passen uns die Trübsale nicht, passen uns die Anfechtungen nicht, dann aus dem einfachen Grunde, weil wir nicht alles wollen gerne tragen, weil wir uns noch nicht wollen bis zur Vollkommenheit in der Geduld bewähren.

Nicht-können gibt es nicht; es gibt nur ein Nicht-wollen. Was man will, kann man. Sobald man im Willen treu ist, gibt das Vermögen die Kraft, wenn auch nicht zur Treue im Ausüben, wie wir es manchmal darstellen möchten, aber doch nun das zur Darstellung zu bringen, was Gott haben will, die Geduld zu beweisen im Standhaft-sein allen Verhältnissen und Umständen gegenüber im Tragen. Das ist nicht ein solches Tragen, daß man dabei gar keine Fehler macht, sondern sich vielmehr in der Geduldsschule wissen, bei allen Fehlern, die man praktisch im Alltagsleben macht. Das zeigt uns, daß es tatsächlich in dieser Entwicklung nur auf die Tugendstellung und die Erkenntnis ankommt. Selbstbeherrschung und Geduld sind nur Erfahrungen, die mit der Tugend und Erkenntnis Hand in Hand gehen müssen um der Beweisung und Bewährung des Glaubens willen. Und bis dahin ist auf Grund der Tugend und der Erkenntnis Selbstbeherrschung und Geduld die Zeit in der Entwicklung des Kindes Gottes, in der die Treue im Glauben mit allem Fleiß erbracht werden muß.

Eine andere Stellung und Erfahrung bringen die drei letzten, weiteren Übungs-

gebiete - Gottseligkeit, Bruderliebe und allgemeine Liebe - zur Darstellung. In der Tugend, in der Erkenntnis, in der Selbstbeherrschung und in der Geduld muß das Kind Gottes suchen, finden, begehren, verlangen, Treue beweisen, sich bis aufs äußerste in Treue einsetzen; es muß auf diesen Stufen sich selbst hingeben, dem Willen seines Gottes.

In den letzten drei Stufen erntet es den Lohn der Treue der ersten vier Stufen.

Dann muß es nicht mehr geben, sondern es wird dann von Gott ausgerüstet; es darf dann nehmen. Gottseligkeit, Bruderliebe und allgemeine Liebe ist dann das, was Gott dem Kinde Gottes, das sich in den ersten vier Stufen bewährt hat gibt, was dann, wenn das Kind Gottes glaubt, wie die Schrift sagt, als Strom lebendigen Wassers von seinem Leibe fließt.

-*-*- O -*-*- -*-*- O -*-*-

